Interpellation Keller-Rapperswil-Jona / Steiner-Kaltbrunn / Bühler-Schmerikon
(3 Mitunterzeichnende) vom 30. November 2009

Notfallversorgung Linthgebiet

Schriftliche Antwort der Regierung vom 9. Februar 2010

Barbara Keller-Rapperswil-Jona, Marianne Steiner-Kaltbrunn und René Bühler-Schmerikon nehmen in ihrer Interpellation vom 30. November 2009, Bezug auf die Notfallversorgung im Linthgebiet und auf verschiedene Vorfälle im Sommer 2009. Die Interpellantinnen und der Interpellant möchten erfahren, wie die Regierung die Situation um die Regio 144 AG und das Ergebnis einer im Herbst 2009 dazu vorgenommenen Analyse beurteilt.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die Bildung der Regio 144 AG hat zu einer deutlichen Verbesserung der rettungsdienstlichen Versorgung im Einzugsgebiet des Spitals Linth geführt. In Einzelfällen ergaben sich dennoch lange Wartezeiten bis zum Eintreffen der Rettungsorgane. Das führte zu kritischen Medienberichten. Diese Fälle wurden analysiert. Zusammen mit der Analyse wurden verschiedene Massnahmen vorgeschlagen mit dem Ziel, die fachlich hochqualifizierte Rettungsversorgung innerhalb der vom Interverband für Rettungswesen (IVR) empfohlenen Hilfsfristen zu leisten. Einzelne Massnahmen sind umgesetzt, bei anderen ist die Umsetzung in Vorbereitung. Verbessert wurde die direkte Disposition der zur Verfügung stehenden Rettungsfahrzeuge wie auch die Koordination unter den involvierten Einsatzzentralen in Zürich und St.Gallen. Zu den in Aussicht genommenen Massnahmen gehört die Verlegung von Rettungsorganen, um das Einzugsgebiet östlich des Spitals Linth noch zeitgerechter versorgen zu können. Die Empfehlung der Hilfsfristen des IVR wurde von der schweizerischen Konferenz der Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren diskutiert und gemeinsam mit dem IVR neu formuliert. So gelten ab 1. Januar 2010 nicht mehr unterschiedliche Zeiten für städtisches und ländliches Gebiet, sondern die empfohlene Hilfsfrist beträgt nun 15 Minuten für 90 Prozent aller Fälle.

Zu den einzelnen Fragen:

1. In der Situationsanalyse zur Regio 144 AG wurde der Fokus auf die Hilfsfristen des Rettungsdienstes (Zeit von der Alarmierung des Rettungsdienstes bis zu dessen Eintreffen am Ereignisort) gelegt und analysiert. Die Rettungsdienste der Spitalverbunde sind gemäss den Leistungsaufträgen verpflichtet, die Richtlinien des Interverbandes für Rettungswesen (IVR) zu erfüllen. Namentlich müssen die Richtlinien für die Transportzeiten (Kriterium Hilfsfrist Rettungsdienst) im Einzugsgebiet in 80 Prozent aller Fälle eingehalten werden. Das Kriterium Hilfsfrist besagte, dass bei Notfalleinsätzen mit vermuteter Beeinträchtigung der Vitalfunktionen folgende Werte gegolten haben: 10 Minuten in städtischem Gebiet bzw. 15 Minuten in ländlichem Gebiet.

In der Zwischenzeit wird auf die Unterscheidung zwischen städtischem und ländlichem Gebiet verzichtet. Die schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren hat sich auf eine einheitliche Hilfsfrist von 15 Minuten im Sinn der Vorgabe des Interverbandes für Rettungswesen festgelegt, da es keine stichhaltigen Gründe für eine Unterscheidung zwischen städtischem und ländlichem Gebiet gibt. Die Notfallversorgung hat flächendeckend von gleicher Qualität und Verfügbarkeit zu sein.

In der Situationsanalyse wurde festgestellt, dass die alten Hilfsfristen in Rapperswil-Jona zu 73 Prozent und in den anderen Gebieten zu 54 Prozent eingehalten wurden. Aufgrund der Analyse wurde der Regio 144 AG der Auftrag erteilt, ein Konzept mit Massnahmen zu erstellen, damit der Leistungsauftrag erfüllt werden kann. Es geht dabei insbesondere um jene Teilgebiete, in denen die Erfüllung der Hilfsfristen prozentual tief ist, so wie im östlichen Gaster.

Dieses Konzept enthält den Vorschlag, einen Stützpunkt in Schänis oder/und – in Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst des Kantonsspitals Glarus – im nördlichen Teil des Kantons Glarus zu klären. Bis zur Entscheidung über eine solche Massnahme soll mit einer personellen Verstärkung im Spital Linth (Notärztin oder -arzt, Rettungssanitäterin oder -sanitäter) die Situation als Übergangslösung verbessert werden.

2. Die Situationsanalyse wurde durch den Kantonsarzt vorgenommen. Der Kantonsarzt kann in seiner Funktion die Erfüllung des Leistungsauftrages überprüfen. Der anschliessende Auftrag «Erarbeiten eines Konzeptes» ging an die Regio 144 AG. Diese erstellte ein Konzept und schlug mögliche Massnahmen zur Verbesserung vor. Zum Thema «Alarmierung» wurde ein externes Beratungsunternehmen beigezogen.
3. Ausschlaggebend für die Fusion der Rettungsdienste GZO Wetzikon und Spital Linth war die kritische Grösse der beiden Rettungsdienste wie auch der Kostenfaktor. Im Spital Linth war der bestehende Rettungsdienst zu klein, um für eine Bevölkerung von 60'000 Einwohnern mit Schwerpunkt Rapperswil-Jona und 1'500 Einsätzen je Jahr zwei für die zeitgerechte Versorgung notwendige Stützpunkte zu betreiben. Die ständig wachsenden Anforderungen und Qualitätsvorgaben machen für einen Rettungsdienstbetrieb eine Mindestgrösse und ein Angebot von bestimmten Kapazitäten an den Einsatzschwerpunkten notwendig.

Die Erfüllung erhöhter Qualitätsansprüche wie auch der Anforderungen an die Professionalisierung, an die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie das Angebot zeitgemässer Arbeitsbedingungen wären kurz- und längerfristig für beide Spitäler im Alleingang nicht mehr möglich gewesen, weder personell noch finanziell. Im vergangenen Jahr hat die Regio 144 AG ein Einsatzgebiet von 145'000 Einwohnerinnen und Einwohnern versorgt. Insgesamt wurden mehr als 5'300 Einsätze gefahren. Dafür standen täglich fünf Ambulanzfahrzeuge zur Verfügung.

Für den Standort Rüti hat man sich entschieden, weil er zentraler in der Agglomeration Obersee liegt und besser erreichbar ist als der Standort Spital Linth. Insbesondere Rapperswil-Jona und die umliegenden Gemeinden können von Rüti aus rascher erreicht werden als vom Spital Linth.

4. Vom Stützpunkt Rüti aus wird ein Grossteil des Einsatzgebietes im Kanton St.Gallen sehr gut abgedeckt. Aus Versorgungssicht ist ein zusätzlicher Stützpunkt dort zu errichten, von wo aus die Hilfsfristen in bisher weniger gut versorgte Gebiete eingehalten werden können. Ein möglicher Standort käme daher im östlichen Gaster oder im Fall einer Zusammenarbeit mit dem Rettungsdienst des Kantons Glarus im Glarnerland zu liegen. Die dafür erforderlichen Abklärungen werden zurzeit vorgenommen.
5. Im Jahr 2008 hat die Regio 144 AG die 15 Minuten Hilfsfrist in Rapperswil-Jona in 369 von 388 Fällen oder in 95 Prozent eingehalten. Die 10 Minuten Frist wurde in 285 Fällen oder in 73 Prozent erreicht. Der Rettungsdienst des Spitals Linth erfüllte im Jahr 2006 in 47 Prozent der Fälle die 15 Minuten Frist und in 14 Prozent der Fälle die 10 Minuten Frist. Für die Stadt Rapperswil-Jona und deren näheres Einzugsgebiet hat sich die Versorgung mit der Regio 144 AG markant verbessert.

6. Im Vordergrund steht die Verbesserung der Hilfsfristen im östlich des Spitals Linth gelegenen Einzugsgebiet. Eine mögliche Lösung besteht in einer Zusammenarbeit mit dem Kanton Glarus. Die Schaffung gemeinsamer Strukturen wird derzeit geklärt. Eine andere Möglichkeit besteht im Aufbau eines zusätzlichen Rettungsangebotes, das im östlichen Teil der Gaster durch die Regio 144 AG oder das Spital Linth geführt wird. Mit dem Aufbau eines Rettungsstützpunktes im Spital Linth könnten die Hilfsfristen weiterhin nicht im erforderlichen Ausmass eingehalten werden. Zentral bei der Platzierung eines Rettungsdienstes ist die rasche Verfügbarkeit an der Unfallstelle. Es ist nicht erforderlich, dass ein Rettungsdienst an einem Spitalstandort angesiedelt ist, da er seine Dienstleistung nicht am Spital erbringen muss. Ein Anschluss an einen Spitalstandort führt nicht zu einer erhöhten Leistungsqualität weder für die auf den Rettungsdienst angewiesenen Personen noch für den Rettungsdienst. Hingegen ist es sinnvoll, vom Spital Linth aus die notärztliche Versorgung sicherzustellen.